

Ersteinstufige
nachmitt. und Abends
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Pf.
halbjährlich 3.40 Pf.
jährlich 6.40 Pf.
Zahlung im Voraus.
Nach die Post bezogen
1.00 Mk. zuz. Verfrachts.

„Die Neue Welt“
(Kultur- und sozialpolitisch)
durch die Post nicht bezogen,
kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegraphen-Nachricht:
Wohlfahrt Halle/Saale.

Wohlfahrt

Insertionsgebühr
besteht für die gewöhnliche
Zeile für drei Wochen
1.00 Mk. — für die halbe
Zeile 0.50 Mk. — für die
ganze Seite 2.00 Mk. —
Für die ersten drei
Wochen 75 Pfennig.

Interesse
für die halbe Zeile
müssen spätestens bis
mittags 10 Uhr in der
Redaktion aufgebracht
sein.

Eingetragen in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.
Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Neues vom Königsberger Prozeß.

Die verwickelte und abenteuerliche Geschichte, die der preussische
Justizminister am letzten Sonnabend im preussischen Abge-
ordnetenhaus erzählt hat, gibt ein Bild der Verhüllung, daß die
Königsberger Gerichtsstelle den russischen Text des russischen
Strafgesetzes nicht gekannt habe. Auf solche Weise wäre es
gekommen, daß das Parlament des russischen Strafgesetzbuchs
für die Gegenpartei bedingt verurteilt ist, angezogen
wurden, während die richtigen Paragraphen, für die es keine
Gegenpartei gibt, unstrafbar blieben.

Die Königsberger Staatsanwaltschaft hat auf die verbreiteten
Druckschriften konsequent die §§ 241, 242, 249 des russischen
Strafgesetzbuchs angewendet, die sich mit körperlichen An-
schlägen auf Leben, Gesundheit und Ehre des Juren, auf die
solche Anschläge vorbereitenden Handlungen und auf gewalt-
tätigen Untergang beziehen. Sie hat konsequent übersehen,
daß in der russischen Majestätsbeleidigung — gedrohenes, ge-
schickenes, gedruckte — in den §§ 245, 246 des russischen
Strafgesetzbuchs behandelt werden. Für Handlungen aber,
die unter diese Paragraphen fallen, ist die Gegenpartei auch
nicht bedingt verurteilt; gedruckte Beleidigungen sind dem-
nach in Deutschland straflos, so lange nicht der Zar als
Privatmensch wegen gewöhnlicher Ehrenbeleidigung klagt.

Die Königsberger Staatsanwaltschaft soll diesen Charakterist
nicht gekannt haben. Was aber ist die atrenndliche Wahrheit?
Am 30. September 1903 erhielt die Königsberger Staats-
anwaltschaft vom russischen Generalkonsul eine Überlieferung der
einfachsten Gesetze. Als solche waren zunächst ange-
fügt die §§ 240 des russischen Strafgesetzes. Dieser Para-
graph bedroht jeden, der gegen einen auswärtigen Staat Ver-
brechen nach §§ 241, 242, 249 begeht, mit Verbannung nach
Sibirien, wofür mit diesem auswärtigen Staate die Gegen-
partei verurteilt ist. Es folgte sodann die Überlieferung der
§§ 241, 242, 249, aus der für jeden, der Gesetze lesen kann,
klar hervorgeht, daß gedruckte Majestätsbeleidigungen un-
möglich unter sie fallen können.

Kaiserlich russisches Konsulat in Königsberg,
11/24. November 1903.

§ 245 des 15. Bandes des russischen Str.-G.-B. lautet:
Wer sich der Verfassung oder Verbreitung von geist-
lichen und profanen Schriften oder anderen Darstell-
ungen in der Absicht einer Verungüldigung der Staatsgewalt
oder der persönlichen Eigenschaften des Kaisers oder deren
Näheren zu prozessieren schuldig erweist, wird als Ver-
urteilter zur Zwangsarbeit von 10 Jahren verurteilt.

Die Mitarbeiter in der Verfassung und böswilligen Ver-
breitung dieser Schriften und Darstellungen werden
Ersatz verurteilt.

Diesem, welche nur der Verfassung und nicht der bö-
swilligen Verbreitung solcher Schriften oder Darstellungen be-
schuldigt sind, werden zu Bestrafung von 1 Jahr 4 Mon.
bis 2 Jahren 8 Mon. verurteilt.

Wer solche Schriften oder Darstellungen bei sich ohne be-
sondere Erlaubnis der zuständigen Behörden hat, oder nicht
abermittelt ist der böswilligen Verbreitung derselben, wird
mit Bestrafung von 7 Tagen bis zu 3 Monaten bestraft.

§ 246 lautet: Wer sich erdreistet, voran aus in Kömmerlitz,
freche und beleidigende Worte gegen den Kaiser auszusprechen
oder absichtlich denselben in öffentlichen Orten oder Versammlungen
auszustellen. Stutzen, Bufen oder andere Abbil-
dungen verfertigt oder beifügt und vermarktet, wird für
solche Majestätsbeleidigung zur Zwangsarbeit von 6 bis 8
Jahren verurteilt.

Wer solche Äußerungen oder Handlungen ohne die Absicht
der Verungüldigung der heiligen Person Er. Majestät des
Kaisers gemacht hat, wird zu Bestrafung von 8 Monaten
bis 1 Jahr 4 Mon. verurteilt.

Wenn der Beschuldigte obige Verbrechen aus Unwissenheit
oder Beseitigung oder in trunkenem Zustande verurteilt hat,
wird zum Geisstrafe von 2 bis 8 Mon. verurteilt.

Für die Milderkeit dieser Überlieferung aus dem Russischen
Der kaiserlich russische Generalkonsul in Königsberg
von Wymosoff.

Die Königsberger königliche Staatsanwaltschaft hat diese
Auskunft selber eingeholt, oder Gebrauch von ihr hat
sie weiter nicht gemacht. Obwohl gedruckte Majestäts-
beleidigungen, wie sie seit dem 11. November 1903 wissen
musste, unter den §§ 245 des russischen Strafgesetzes fallen,
hat sie konsequent den unrichtigen § 241 angewandt und ist
in diesem seltsamen Irrtum verharret, bis mitten in der Ver-
handlung im Sommer 1904 die Aufklärung des Sachverhalts
durch die Verteidigung erfolgte.

Die königliche Staatsanwaltschaft in Königsberg hat den
Forderungen des russischen Generalkonsuls, die zu un-
günstigen der Angeklagten sprachen, blindlings getraut.

Die königliche Staatsanwaltschaft in Königsberg hat die
mahrheitsgemäßen Feststellungen des russischen

Generalkonsuls, die zu gunsten der Angeklagten sprachen
sogar wieder vergessen, nachdem sie Kenntnis von ihnen ge-
nommen hatte.

Dies der neueste attemmäßige Beitrag zur Geschichte des
Königsberger Prozesses.

Die bürgerliche Presse wird höchlich um Nachdruck
gedenken!

Tagesschau.

Halle a. S., 13. Dezember 1904.

Der Reichstag.

berhandelte am Montag weiter über die beiden sozialpoliti-
schen Resolutionen zum Budget, die unsere Partei und das
Zentrum gestellt haben. Die Resolutionen unterliegen sich
im wesentlichen dadurch, daß die Zentrums-Resolution eine
rechtsgerichtete Regelung des Budgets schlichtlich fordert,
während unser Antrag klar und eindeutig die Einführung der
sozialistischen und bei hohen Temperaturen der lebhaftesten
Beratung fordert. Der sozialistische Antrag Stodde,
Dr. Burckhardt, sprach für den Zentrums-Antrag; die
unser Antrag reich mehr kein Ankertum noch sein
Sozialismus. Für die Resolution über sprach sich dagegen
der Polefortant aus, der ein differenzes Bild von dem
oberirdischen Besten entwirft. Erst nationalisierter sprach
Dr. Paasche. Er ist im Prinzip für den Zentrums-
Antrag, in der Praxis dagegen, — um mit unserem Ge-
nosse S a h s e zu sprechen — er hat zwar nicht gegen eine
rechtsgerichtete Regelung der Grundsätze-Interessen, wünscht
aber die Interessen der Arbeiter auch weiterhin der realisti-
schen Gesetzgebung vorbehalten. Erst sprach der Zentrums-
Abgeordnete Stodde gegen die Nationalisierter. Mit Recht
hat er hervor, daß viele Beamten Dürben-Gründung als
einziges Zweck betrachtet. Der Geheimrat Meiner
erlebte das Haus mit der interessanten Einbildung, daß das
Gebrauchswesen ein Ausfluss des Wohlwollens gegen die Arbeiter-
klasse ist. Überhaupt ist es sprach der sonst nicht eben
soziale Reformist Dr. Mugan; er empfahl, die Resolu-
tion zu erörtern in der Regierung zur Berücksichtigung
zu überweisen. Sein Parteigenosse P a h s stellte einen dahin
gehenden Antrag: Graf S o s a d o w s k y sprach abermittelt
für die Zentrums-Resolution. Scharf Angelegten gegen die
preussisch-deutschen Regierungswesen hielten unsere Genossen
S o m b e r g und S a h s e. In ihren Erwidlungen auf
unseren Vorschläge-Redner beschränkten sich Graf S o s a -
d o w s k y und Geheimrat R e u b bezeichnenderweise fast nur
auf die Frage der Zentrums-Antrag. Und auch hier ließen, min-
destens dem letzteren, arge Schmierer mit.

Genosse S a h s e stellte ausdrücklich fest, daß in einem
größtenteils Bericht des Dr. Dentsch die Lachide vorgelegt
war, daß bei einem Drittel der wummtanten Bergwerke die

Anfangs November wurde der Königsberger Staatsanwaltschaft
doch ein wenig um ihre Götterbildnisse bangte, sie begann
Bedanken zu sagen und mit dem Justizminister über die
Frage der Gegenpartei zu verhandeln. Das Justizministerium
wies die Staatsanwaltschaft an, weitere Erlaubnisse
anzufordern. Diese machte sich wieder an den kaiserlichen
Generalkonsul, der diesmal — ausnahmsweise — richtige
Auskunft gab. Am 11. November 1903 erhielt die
Königsberger Staatsanwaltschaft, daß sie bis dahin
mit unrichtigen Paragraphen gearbeitet hatte. Das
wichtige Dokument, das ein glückselig-unglückliches Schicksal vor
der Vernehmung bewahrt hat, befindet sich in den Gerichts-
akten, es ist vollkommen lauter und lehrreich mit der Schreib-
maschine geschrieben und hat folgenden Wortlaut:

(Nachdruck verboten.)

Das Goldmacherdorf.

Eine ammutige und wahrhafte Geschichte für Schule und Haus.
Von Heinrich Sidoffe.

„Herr sprach der Pfarrer: „Es ist wohl gut, daß man einen
wohlhabenden Mann zum Gemeindevorsteher wählt; aber
Rechtlich nicht, sondern Unrechtlich ist die höchste Jugend.
Wehe der Gemeinde, die den zum Vorsteher macht, denn die
meisten Bürger sind ja nicht. Denn sie machen ihn zum Ge-
meindetaber und Richter in seinen eigenen Angelegenheiten, und
sie werden Staaken eines Fortschritts durch eigene Törlitz.
Sie sollen lieber den wählen, der auch den hartestigen Bür-
ger und den reichen Zerstörten in Schranken halten kann.“

„Herr sprach er: „Ein guter Kopf ist viel, aber ein redliches
Herz ist noch weit mehr. Darum frage ich: Ist der
Mann ein gütlicher, hilfsfertiger Mann? Auch er frage:
Ist er klugheit genug, und ist er seines Weibens Schulmeister.“

„Der Vorsteher einer Gemeinde soll unabhängig sein, sonst
ist nicht er, sondern sein Günstiger, den er fürchtet, Vorsteher
des Orts.“

„Er könnte nicht leicht irren, den würdigen Mann zu
finden. Denket nur nach, welchen Mann würdet Ihr auf
Gutern Strohbedeckte an lieblich zum Vogt Guter Bürgern
hinterlassenen Wägen machen, in der Lieberzeugung, er würde
das Glück der Geringeren wohl bejagen? Nun, diesen müde
zum Vorsteher. — Oder, wenn Ihr zu einem Guter Wirtbürger
in Dienst treten müßtet, welchen würdet Ihr an lieblich
zu Gueun Derrn? Nun, diesen müde Ihr zum Vorsteher.“

„Wenn an einen Ort die Weisheit der Vorsteher gutem
Willen und redliches Gemüt hat, welche das Unrecht zer-
stört und redliches Gemüt hat, welche das Unrecht zer-
stört, so findet sich leicht zu allem gutem Rat. Ein einziger
guter Kopf ist genug. Drei gute Köpfe, ohne gutes Herz,
werden sich bejagenden nicht vertragen. Denn jeder will es
besser verstehen, als der andere, und so kommt Zwietracht unter
sie, und von ihnen in die Gemeinde.“

„Saget mir, wer ist der beste Vater bei seinen Kindern;
lieblich und doch nicht schwach, streng und doch nicht hart-
herzig, und doch jaget mir, wer ist der beste Hausvater, dem sein
Geschäft gern dienet und gutgetan ist, aber den es doch fürchten
muß; der alles in seinem Hauswesen geschicklich ordnet,
leitet, ohne Härten und Gewalt, ohne Haß, ohne Zorn,
und daß doch alles dabei gut geht, wie von selber? — Zorn
macht zum Hausvater der ganzen Gemeinde.“

So sprach der weise Herr Pfarrer, und jeder dachte nun
anders als vorher. Und als die Gemeinde sich versammelte,
um zwei Vorsteher zu wählen, ward von den meisten verlangt,
man solle nicht oft wählen, sondern jeder solle seine Stimme
auf einen bestbeschlenen Anteil legen, damit niemand wisse,
wer sie gegeben, auf daß jeder frei und ohne Furcht und Wä-
geln die wählende könne, der ihm der Würdige schone. Der
Vorsteher Venzel wollte zwar dagegen kernen; denn er hatte
schon bestimmt, wen er zum Amtsgewissen verlange, und
wollte er gern diejenigen sehen, die mit ihm bielten, oder von
ihm abtrännen wären. Aber der grimme Gemeindevorsteher
setzte es nicht durch. Und so ward gewöhnlich angenommen,
gemäß, und in der ersten Wahl der Schulmeister, der Oswald, in der
zweiten der Müller Ziegler zu Vorsteher des Dorfes ge-
wählt. Ziegler nahm aber die Stelle nicht an, dieneil er
Oswalds Schwiegervater wäre; das tause nicht, daß aus einer
Vermittlung drei Glieder bestellman im Rate lagen. Also
ward, laut des Müllers, gewählt Ulrich Starf, ein stiller, her-
ber, verständiger Mann.

Den Gemeindevorsteher, da er die Wahl sah, ward es ganz
grün und sehr vor den Augen. Er dachte nun, Oswald werde
sich ebenfalls weigern, die Stelle anzunehmen. Aber er betrog
sich; Oswald dankte der Gemeinde für das Amt, und
empfohl man seinen lieben Johannes Peter zum Schulmeister,
und lino Peter ward Schulmeister.

Der Gemeindevorsteher bedachte, als wäre ihm ein Stürm
auf den Kopf gefallen, nach Hause. Dasselb ließ seine
Wit erl in der Nacht über, die ihm schwerlich zwischen die
Beine kam; dann an dem Grunde, der freundlich an ihm hin-
aufbringen wollte; dann an der Waag, die ihn nicht gleich
verstand, als er ein Glas Braunwein begehrt; dann an der
Frat, als die lagte, der Ulrich Starf sei eine erliche Haut.

22. Der Gemeindevorsteher muß ausgemittelt
erben.

„O Herr Zern! O Herr Zern!“ rief der Gemeindevorsteher
und fragte sich hinter den Ohren, lo oft er daran dachte, daß
Oswald nun Derrsvorsteher geworden. Doch besam er sich,
und ließ ipornitreichs zum Oswald hin, umarmte ihn als
seinen Kollegen, gratulierte von ganzem Herzen, lagte:
wollten sie beide redliche Herzensfreunde werden und wie
Freunde leben.

Gleich wunderte sich über die ar zu innelne Höflichkeit
des Gemeindevorsteher, und sprach, als er forragangen war, zu
ihrem Manne: Oswald, Oswald hätte ich doch die Stelle
nicht angenommen! Denn Venzel ist ein falscher Mann, und

er wird Dir eine Grube graben und Dich in die Falle bringen.
Oswald, lieber Oswald, bitte Dich vor dem Gemeindevorsteher.“

„Oswald hätte Gleiches finstere Stimm und sprach: „Venzel
ist kein grimmiger Löwe; ich sehe, er ist nur ein feiger,
schmeichler, tüchtiger Kater. Aber ich will ihm die Pfoten
schon kücken.“

Als nun die Vorsteher das erste Mal nach dem Gemeindevorsteher
schreiber bestellman lagen, verlangten Ulrich Starf und Oswald
vor allen Dingen, die Rechnungen einzusehen und die Gemeindevorsteher.
Aber da fand sich alles in großer Unordnung. Vieles war gar nicht ins Protokoll eingetragen. Die Gemeindevorsteher
sahen mit ihren staunenden Augen Schanden. Denn die
Rechnung war sie dem Gemeindevorsteher, der sich fünf Prozent
zuzugewinnen wollte, er Geld zu drei und vier Prozent für
sich aufgenommen hatte. Die jährlichen Gemeindevorsteher
waren meistens für allerlei Unkosten, Bestellungen, Augen-
schinken und Bestellungen, für Reisen, Entschuldigungen und
bestehende der bisherigen Gemeindevorsteher drauf gegeben.
Besondere Rechnung war darüber nicht geführt, sondern alles
nur in runden Summen ausgestellt. Gemeindevorsteher war es mit
den Einkünften des Dorflehns oder Armenrenten angehen. Mit
den Gemeindevorsteherrechnungen für die Bürgern und Wägen
stand es nicht besser. Aus den Waldungen hatte man im Ein-
verständnis mit dem Förster nach lieblich Holz geschlagen
und verkauft, wie es hieß, zum Nutzen der Gemeinde, ohne
daß man jezt wußte, wohin und wie viel. Hatte sich doch
der Gemeindevorsteher manchmal selbst gequänt. Mein Zeit hat schon
mehr Holz angekauft, als der beste Hof im ganzen Lande
wert ist. — Gemeindevorsteher war es mit dem Gute der Gemeinde
über gehandelt, über Rechnung gehalten; hingegen lag man
wohl, die Gemeindevorsteher hatten sich dabei nicht ver-
gesehen. Es sprach er, daß man die Gemeindevorsteher von tau-
senden Gulden ein großes Stück Gemeindevorsteher verkauft worden
war, daß es die Vorsteher gekauf, das Geld noch nicht ein-
mal bezahlt und seit fünf Jahren nicht begahnt hätte. Ferner,
daß der Gemeindevorsteher schon vor elf Jahren, im Ein-
verständnis mit seinen Bestirren, vierhundert Gulden Kapital aus-
genommen hatte, namens der Gemeinde; daß dafür die Gemeindevorsteher
unterständiglich verhaftet worden waren; daß die Gemeinde
den Zins unter den übrigen Steuern hat mitgeben
müssen, und daß das Kapital in den Händen der Gemeindevorsteher
geblieben war.

Fortsetzung folgt.

tung, die unseren Vorschlag, die wurmtranken Arbeiter schließ- lich zu halten, nicht angenommen hat. Die Arbeiter sind oft Verwundene der Vergangenheit, die ganze Wurmtan- keit ist eine wahre Plage. Vielleicht macht Dr. Wundt seinen Einfluß dahin geltend, daß die Arbeiter sich von den Ärzten unterziehen lassen können, zu denen sie Vertrauen haben. — Der Standpunkt der Nationalliberalen, wie ihn Dr. Wagner vertreten hat, ist der, daß die reichsgerichtliche Regelung des Vergewaltens im Unternehmerinteresse; so weit aber die Arbeiterinteressen in Frage kommen, soll alles der Landesgesetz- gebung überlassen bleiben. (Sehr richtig bei den Soz.) — **Abg. Schöler** wünschte Arbeiterausweise; aber Arbeiteraus- weise, die nur fremde Wünsche äußern können, nützen uns gar nichts. (Sehr richtig bei den Soz.) Auch verfahren in der Praxis die Anhänger des Zentrums ganz anders, als hier der Parteivorstand geneigt ist. — Der Regierungsvertreter meinte, nur aus Wohlwollen für die Arbeiter würden die Besen geneigt. Hier dieses Wohlwollen behaupten sich die Ar- beiter. (Sehr richtig bei den Soz.) Auch verfahren in der Praxis die Anhänger des Zentrums ganz anders, als hier der Parteivorstand geneigt ist. — Der Regierungsvertreter meinte, nur aus Wohlwollen für die Arbeiter würden die Besen geneigt. Hier dieses Wohlwollen behaupten sich die Ar- beiter. (Sehr richtig bei den Soz.) Auch verfahren in der Praxis die Anhänger des Zentrums ganz anders, als hier der Parteivorstand geneigt ist. — Der Regierungsvertreter meinte, nur aus Wohlwollen für die Arbeiter würden die Besen geneigt. Hier dieses Wohlwollen behaupten sich die Ar- beiter. (Sehr richtig bei den Soz.)

hört bei den Soz.) der Wurmtanker durch Abtreibungsmittel vom Wurmtanke zu befreien sind. (Hört, hört bei den Soz.) Dr. Denholt schlug aus vor, Arbeiter zu Kontrollieren für die Reinlichkeit der Gruben zu ernennen. Dafür ist er dann aus dem Wurmtanke-Ausschuß herausgeworfen worden. (Hört, hört bei den Soz.) **Abg. Barlage** (Zent.) beklagt, daß sein Parteifreund Dr. Dittke sich gegen die gesetzliche Festlegung der Grubenauflage durch Arbeiter ausgesprochen habe. **Abg. Sachs** (Soz.): Am 27. Februar 1899 hat Herr Dittke im Abgeordnetenhaus erklärt: Wenn die Arbeiter ein gesetz- liches Recht hätten, Arbeiterentree zu wählen, so könnten sie dies Recht mißbrauchen. (Hört, hört bei den Soz.) Die Resolution ist abgelehnt. (Zent.) wird angenommen: die Resolution über ein Antrag (Zent.) nach Abschle- chung des Antrags Kopsch (Freil. Volks.) dem Reichsanwalt als Material überwiesen. **Schluß 7 Uhr.** Nächste Sitzung: Dienstag, 14 Uhr. Staats-Resolutionen über Befähigungsanträge u. s. w.

Den Sozialismus in seinem Sinn hält weder Ochs noch Esel auf ins Fremdenbuch an Lauffeier eingeschrieben und diesen Spruch mit F. B. r. u. g. u. M. a. l. o. w. u. n. t. e. r. s. c. h. i. d. e. n. t. In einem mit dieser Affäre nicht zusammenhängenden Verfahren wegen verurtheilter Gefangenenerziehung erhielt Berndt am 16. Juli 1897 noch drei Monate Gefängnis zubilligt. Das später durch die Zeugenschaft der Brüder und Raporta untere Parteigenossen Janitzberger und Wittrock in dem großen Berliner Sozialistenprozess am 30. Januar 1898 zu jahrelangen Gefängnisstrafen verurtheilt wurden, das wird auch heute lang, Wittrock wegen M. e. i. n. e. i. d. s. in der Hirsch-Sache auf ein Jahr ins Gefängnis zu bringen, das wird auch heute jüngeren Generation, die das Sozialistengesetz nicht mit er- fahrt hat, unverständlich bleiben. Wenn der preussische Frei- staat auch heute noch in der Arbeiterfrage seinem Wert ent- sprechend eingeschätzt wird, so ist das nicht zum geringsten der Erinnerung an die unter dem Sozialistengesetz betriebene Spieltheaterhaft zugunsten. Berndt machte sich 1892 selbst- ständig, und sein Geschick vergrößerte sich darauf, daß er bis zu hundert Arbeiter beschäftigte. Auch an Konflikten zwischen ihm und der Arbeiterpartei stellte es in dieser Zeit leider nicht.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Im Seckemünder Landfriedensbrotprozess wurde Montag vormittag 11 Uhr das Urteil gesprochen, nachdem die Verhandlung Sonnabend nachmittags um 5 Uhr verlagert worden war. Das Urteil lautet: Nordmann wird zu 8 Monaten, Lewinski zu 7 Monaten, Hoffmann zu 3 Monaten 2 Wochen, Kufelange zu 5 Monaten, Bode zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt; Böhler wird freigesprochen, Schilling wird zu 5 Monaten, Jamer zu 6 Monaten, Garnien zu 8 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt, Blome wird freigesprochen, Schmedes wird zu 3 Monaten 2 Wochen, Wulf zu 6 Monaten, Großmann zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, Palente wird freigesprochen, Angelow wird zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

2 Monate und 2 Wochen werden jedem Angeklagten auf die Untersuchungshaft angerechnet. Da Fluchtverdacht nicht vor- liegt, wird der Haftbefehl aufgehoben.

Parteinachrichten.

— Gestorben ist in Berlin im Alter von 44 Jahren an einem Keuchhusten der Parteigenosse Tischlermeister Franz Berndt. Er war bester einer Arbeiterpartei und ist seit seiner Jugend für die Partei tätig gewesen. Vor Jahren zog er sich allerdings zurück. Ihm ist in erster Linie die **Entscheidung des Reichsposts** Hirsch-Mahlow zu danken gewesen, als dieser im Jahre 1893 an den Arbeiter-Bezirks- verein für den Osten Berlins einschickte und dort den Sozialdemokraten die **Dynamische Aktion** beibringen wollte. Berndt ging im Einklang mit den Parteigenossen auf Hirschens Antrieben ein, als sich Polizei- polizei anwenden zu lassen und entlarzte das Treiben des politischen Postamtes in seiner wachen Schwand- würdigkeit. Am 18. Februar 1896 brachte Singer die Poli- zeipolizei in Reichstags vor, worauf Puttkamer sich dumme- stelle und Singer erwiderte, ihm die Augen der Untat zu nennen, damit gegen Hirsch vorgegangen werden könne. Als dies geschehen war und der Richter Berndt, sowie der Pri- vatbehrer Grieselmann genannt wurden, läßt die Staatsanwaltschaft einen Kniff, der für alle späteren Zeiten der Sozial- demokratie zur Warnung diene. Statt den Reichspost Hirsch anzulassen, ließ man diesen unbeschäftigt, stellte aber die als Zeugen genannten Sozialdemokraten Berndt und Griesel- mann wegen verheimlichter Beschäftigung des Hirsch unter Anklage. In einer unter dem Vorzug eines Amtsgerichtspräsidenten mit aller nur denkbaren Bereingewissenheit ge- führten Schöffengerichts-Verhandlung wurden Grieselmann und Berndt dann auch glänzend am 28. Juni 1896 zu je **sechs Monaten Gefängnis** verurteilt; in der Berufungs-Verhand- lung am 12. Oktober aber mußte das System Wisnand-Puttkamer den Schmerz erlesen, daß beide Angeklagte unter einer für das System verurtheilenden Begründung freigespro- chen wurden. Als Entschädigung für die moralischen Dür- ren verordnete Puttkamer dann dem Reichspost Hirsch das **Alia emine** G. e. r. a. n. z. e. i. c. h. e. n. Puttkamer nannte das „Malente Berengung“. Später wurde Berndt aber doch zu vier Wochen Gefängnis verurteilt, weil er auf einer Landpar- tie den Spottvers:

Gemeinschaftliches.

Die **Wähler in Osnabrück** sind ausgespart worden. Die Commune waren in 21 Betrieben, die insgesamt 171 Ge- sellen beschäftigten, 51 Mann als ausgespart gemeldet, bzw. sind, sowie Rindigungsfrist bestand, gefündigt worden. — In der Ostharz Waggonfabrik dauert der Ausfall un- verändert fort. Seitens des Verbandes wurde den freitenden Kollegen eine erhöhte Unterstützung zugewilligt.

Bergarbeiterausstände. In Neurode beschlossen zwei Delegirungen die Weiterführung des Bergarbeiterausstandes. Auf der Höhe Bruchhagen bei Eisen dauert die Be- wegung noch an.

Literatur.

Von der **Neuen Zeit** ist iseben das 11. Heft des 23. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: **Kritisches zur Grundbesitzfrage.** — **Republik und Sozial- demokratie in Deutschland.** — **Das zweite Kaiserreich und die Berliner Commune.** Von G. Rautsch. — **Schulungsplan und häusliche Verwaltung.** Von Dr. Hermann Weßl. — **Der Parteitag der schweizerischen Sozialdemokratie.** Von Dionis Zimmer. Die **Wochenachrichten des Wahren Jakob** ist iseben erschienen. Aus dem Inhalt derselben erheben wir die farbigen Bilder „Unter dem deutsch-russischen Handelsvertrag“ und „Die Ernte von 1904“. Der technische Teil der Nummer bringt Gedichte und außer zahlreichen kleineren Beiträgen die Prozedre „Die Witwe“ von Edmund Fischer, und die größeren satirischen Feuilletons „Moralisches Geschichtchen“, „Kantonal- stellung“, „Rustische Geschichtchen“ und „Kette Kompanie Eisen hollen“. Gemäßt zu einem militärischen Drama in drei Akten von Adam Brennerlein. Der Preis der Nummer, welche dies- mal 16 Seiten hat, ist 10 Pfennig. Von der **Einigkeit**, Beiratszeitung für die Interessen der Ar- beiterinnen, ist iseben die Nr. 26 des 14. Jahrganges zu- gegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: **Unter Zeit.** — **Die Wohnungsfrage und der preussische Wohn- ungesetzentwurf.** Von A. Br. — **Die Bekämpfung des Geheir- unsterblich.** Von Dr. Ernst Freudenberger und Dr. A. Jakob Berlin. — **Aus der Bewegung.** — **Feuilleton:** Frau Wächter- liebe. Von G. Wegmann. Von der illustrierten **Wochenzeitung In Freien Stunden** ist jetzt das 50. Heft erschienen. Es enthält die Fortsetzung des **Schinderhans** von Hans und die Fortsetzung der **Novelle Die Ausgeschweiften** von W. Hartmann. Eine kleine unterwissenschaftliche Skizze Antiquitäten der Tiere sowie sonstige kleinere Beiträge vervollständigen den ansehnlichen Inhalt des Heftes, das für 10 Pf. in der Volksbuchhandlung erhältlich ist. **Wider die Waffenhehrschaft.** Kulturbilder aus den Hel- gonskämpfern des 16. und 17. Jahrhunderts von Emil Höl- now, reich illustriert mit Bildern und Dokumenten aus der Zeit. Die vorliegende 85. Lieferung enthält die Fortsetzung des 19. Kapitels: Die Zerrüttung des Protestantismus. Von den Illustrationen des Heftes heben wir das Porträt des geist- lichen mit seinen Bundesgenossen W. v. Gramsch hinterdreien Königs Brust hervor. Gravensteinwert sind auch die Epiti- bilder auf die mittelalterliche Kirche und auf Luther's Streich mit Geleben. In jeder Woche erscheint ein Heft des Werkes, das 30 Liefer- ungen * 20 Pf. umfaßt.

Verantwortlicher Redakteur: H. Weßmann in Halle.



Bär's Brand

s Preise sind und bleiben die billigsten!
Auswahl ist und bleibt die grösste!
Rabatt-System ist u. bleibt das beste!

6

Prozent Rabatt

in Marken auf alle Waren!

Für Bär's Sparblatt

1.20 Mk.

Unterbietungen unserer Angebote geschehen nur auf Kosten der Qualität!

78
eigene Geschäfte.

1500
Arbeiter und
Beamte.

900
Spezialmaschinen
neuester Konstruktion.
Jährliche Produktion
weit über eine
Million Paar!

Preisgekrönt
mit der goldenen
Medaille.

Wertvolle

Praktische

Weihnachts-Geschenke

bilden unsere
populären Schuhwaren-Fabrikate!

Als besonders geeignet empfehlen wir:

Gummisehne
das beste
deutsche
Fabrikat unter
Garantie
für Haltbarkeit.

Reit-Stiefel
in unüber-
trefflicher
Qualität
und
Ausführung.

Haussehuhe,
Pantoffel
in reizenden
Mustern.

Tanz- und
Gesellschafts-
schuhe
vom einfachen
bis hochfeinen
Genre.

Kislaustiefel
Holzsehne
Schaftstiefel.



Reich illustrierte Preisliste
wird auf Wunsch
kostenlos
zugestellt!

Gratis erhält jeder Käufer einen hochfeinen Abreisskalender für das Jahr 1905.

Conrad Tack & Cie.

Deutschlands bedeutendste Schuhwaren-Fabriken Burg b. Magb.

Verkaufshaus
Halle a. S.
1 Schmeerstr. 1.

Stadt-Theater Halle a. S.

Direktion: M. Richards.

Mittwoch den 14. Dezember

Abendm. 7 1/2 Uhr:

**1. Weihnachts-Vorstellung zu er-
wähigsten Preisen.**

Hänjel und Gretel.

Märchenoper in 3 Akten v. Engelbrecht
Gumpelind.

Abends 7 1/4 Uhr:

2. Viertel.

Beamtentaxen ungültig.

Zum 2. Male:

Mit vollständig neuer Ausstattung an

Decorationen, Schürzen, Requisiten,

Beleuchtungs-Geräten, Maschinen.

Die Kinder des Kapitan Grant.

Großes Ausstattungsstück in 12 Bildern

von Jules Verne. Deutsch v. D. Ganser.

Donnerstag den 15. Dezember 1904

9 1/2. Abomm.-Vorst. 3. Viertel.

Beamtentaxen gültig.

Wagnon.

Oper in 3 Akten v. Ambroise Thomas.

Neues Theater, Halle a. S.

Direktion E. M. Mauthner.

Mittwoch den 14. Dez. Anfang 8:

Zum 20. Male: **Tramulus.**

Donnerstag:

Schlafwagen-Kontrollleur.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Freitag den 16., Sonnabend

den 17. u. Sonntag den 18. Dez.

Unwidererfülllich nur 3 Sackspiele!

Dr. phil. Castellis
wissenschaftliche
Experimente

mit dem

„Wunder-Kessel“.

Der allein echte Original-
Flüssige-Luft-Äth.

Walhalla-Theater.

Nur noch einige Tage!

Bernardi

in seiner

neuen offenen
Verwandlung.

ferner das

wunderbare
Dezember-Programm.

Gesellschaft, wovon Tisch 5 Mk. Ver-
titum, Spiegel zu versch. Zeitungen 1.

Für den Weihnachtsbaum

empfehlen

Tannenbaum-Mischung

in hübscher Zu-
sammenstellung.

Reiche Auswahl in

Schokolade-,

Fondants-,

Likör-

ringen,

sowie in

5 u. 10 Pfg.-

Schokolade-

u. Marzipan-

Figuren.

Kräuter-Printen

lose und in Paketen.

Honigkuchen

das Stück 10 Pfg.

Schokolade-

Tafeln, Figuren, Taler,

Pralinen, Pastillen,

Napolitains.

Tee, Kakao,

Zwieback, Biskuits.

Fest-Kaffee

ausgewählte

Mischungen,

M. 1.20, 1.40, 1.60,

1.80, 2.— das Pfd.

Haushaltungs-

Kaffee

von M. 0.80

bis M. 1.—

das Pfd.



Christkindchen's Einkäufe in Kaisers Kaffee-Geschäft

Verkaufsstellen in Halle a. S.:

nur Schmeerstr. 14, Steinweg 24, Ludwig Wuchererstr. 59, Geiststr. 55,
Leipzigerstr. 4, Zeitz: Rossmarkt 22, Kramerstr. 13.

Bestand und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Geschäfts-Druckerei (G. G. M. S.) Halle a. S.

Mein seit Jahren anerkannt billiger
Weihnachts-Verkauf

bietet außergewöhnlich große Vorteile
bei Einkauf von

Tischdecken,
Teppichen,
Vorlagen,
Fellen,
Reisedecken,
Stoppdecken.

M. Schneider,
Halle a. S., Leipzigerstr. 94.
— Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. —

Einem werten Publikum gestatte mir die ergebene Mitteilung, dass
ich **Grosse Ulrichstrasse 11**, im Hause der Herren
Gebr. Krause, eine Verkaufsstelle der

Reeser Margarine-Fabrik, G. m. b. H.
Rees a. Rhein

eröffnet habe.

Indem ich noch besonders auf die Spezialmarke

Lecitho in Kartons mit Prämienspons

aufmerksame mache, bemerke ich, dass nur diese Marke mit „Lecithine“,
welche der Naturbutter das Schäumen und Bräunen gibt, hergestellt
werden darf.

Otto Rost, Grosse Ulrichstrasse 11.



Nur Karl Kochs
Nährzwieback

kommt seiner Zusammensetzung und
Bereitung nach der Muttermilch gleich,
wirkt ernährend und gedehlich, macht
alle Verdauungsstörungen unmöglich;
man gebe daher den Kindern, wenn sie
gedehnen sollen, nur

Karl Kochs

Nährzwieback.

Scherrenstraße 1.

Su haben in sämtl. Konsumvereinen

Richard Ketscher,

Halle a. S., Sternstrasse 11.

Uhrmacher und Elektrotechniker.

Empfehle als passende Weihnachtsgeschenke:
Uhren und Damenuhren in allen Preisen,
Regulateure, Wand- und Deckuhren,
Uhrketten, lange und kurze Damenketten, Broschen,
Armbänder, Ohrringe, Ringe, Schloßnadeln,
Paterna magica, Fernleuchtapparate, Schloßmotore,
Elektrische Lampen, Eisenbahnen mit Hornern und Dampftrieb,
alles in solcher Ausführung zu billigen Preisen.



Begründet 1817. **F. Saatz** Markt Rathaus Begründet 1817.

empfehle zu Weihnachten-Einkäufen mein reichhaltiges Sortiment:
Zöpfe, kurze und lange Tabakspfeifen, Zigarrenpfeifen (Weichbaum
Becken) u. Schnupftabak-dosen, Porzellan-Materei.

Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke
SINGER NAHMASCHINEN
in den Geschäften stellen der
SINGER & CO.
NAHMASCHINEN ACTIES
Halle a. S., Leipzigerstr. 21

Weihnachts-Geschenke!
Solinger Stahl-Waren.

Tischmesser und Gabeln, Schneider- und Knopfschneidern,
Franchiermesser, Taschenmesser, Nagelschere,
Küchenmesser, Säge- und Egeren-Setts,
Sack- und Viehmesser, Messer, Scherren, etc.

Hermann Müller

Messerschmied und Dampf-Schleiferei.

Gr. Steinstr. 1-2, nächst Kleinindienstr. Leipzigerstr. 18, gegenüber C. F. Ritter.

Billiger wie von Solinger Versandgeschäften.

Stoff-Netze
zu Anzügen, Hüfen, Damenleidern passend,
mehrere 1000 Meter Netze in allen Farben (partibillig).
Halle a. S. **H. Elkan, Leipzigerstr. 87.**
Kaufhaus I. Rang.

Christbaumschmuck
in reichhaltiger Auswahl, für Wiederverkäufer billig.
Ernst Fischer, Moritzwinger 1.

Verkaufsstelle der
Genossenschafts-Weberei in Oppau O.-L.
Halle a. S., Alter Markt 14.

| Trikotagen. | Wäsche-Artikel. |
|------------------------------------|--|
| Serren-Normalstrümpfen von 500-110 | Wollgaze Band Str. n. 61-30 |
| Serren-Unterhosen von 422-110 | Wollgaze, fertig Str. n. 580-350 |
| Kinder-Anzüge von 225-80 | Intels, Damenköper Str. n. 160-55 |
| Damen-Hosen von 216-200 | Woll-Bläser Str. n. 200-135 |
| Strümpfen von 450-180 | Woll-Strümpfen Str. n. 685-165 |
| Serren-Hosen von 110-85 | Unterhosen und Hüfen für Damen u. Kinder. |
| Damen-Strümpfen von 150-85 | Saunders, Ankerstrümpfe, Schürzenhose, Mantelinen. |
| Kinder-Strümpfen von 80-32 | |
| Strümpfe 1/2 von 75-50 | |

Alle Arten Arbeitsgarderobe
von d. Produktiv-Genossenschaft d. Schneider, Dresden-Seifenhennersdorf.
Verkaufsstelle des Allgem. u. Siebigenweiner Konsumvereins.

Hängelampen
große Auswahl, von 4 Mk. an.

Speisezimmerlampen
bis 48 Mk.

Tischlampen,
Stück 0,93, 1,35, 1,80, 2,25 bis 11 Mk.

Küchenlampen
Stück 23, 35, 45, 65 bis 2,50.

Flurlampen
Stück 38, 50, 1,-, 1,50.

Nachtlampen
Stück 25, 35 bis 1,50.

Auf alle Preise
5 Prozent Rabatt!
in Marken d. Rab. Spar-Vereins.

C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.

Welt-Panorama (W. Ulrichstr. 6, 1. Weich. v. 2-10.
Hinter-Indien, Siam, Bangkok, Elefanten-
jagd bei Hinhia, Schani-
dum, Hienhu etc.

Kaiser-Panorama (W. Ulrichstr. 88, 1. Weich. v. 2-10.
Palästina und Jerusalem
sowie der „Kreuzgang“ von Chorwalden.

Puppenwagen,
Puppensportwagen,
Spielwagen und Karren,
Kinderstühle,
Rohrstuhl (Grossvaterstühle)
nur beste, dauerhafteste Fabrikate (Krone
schlechte Passagen), empfiehlt bei großer
Auswahl zu niedrigen Preisen

Carl Christ,
Teuchern, Ecke Begauerstraße.

Möbelfabrik u. Magazin
31 Heisterstraße 31.
Empfehle mein großes Lager aner-
kannt gut haltender, geräumiger Möbel-
und Polsterwaren der Zeit an-
zusehen zu billigsten Preisen.
F. Bergmann, Kistlerstr.

Holz-Schuhe
auch mit betriebl. Sohle
Filz- u. Holz-Pantoffeln emp-
fiehlt
**Fr. Fricke, Mansfelder-
straße 47.**

Die größte Auswahl in
Baum-Behang,
Zuckerwaren,
Schokoladen,
bei bekannt billigsten Preisen.
ff. Pfefferkuchen
in bester Güte
empfehle
die Königlich-Preussische Fabrik
von
C. Tornow Nachf.,
R. Schläger,
Leipzigerstr. 82 und Mansfelderstr. 43.

Liefert in sauberster
Ausführung
billigen Preisen
Kautschukstempel
Signierstempel
Metallstempel
Pestschiffe u. s. w.

Kinderwagen,
Puppenwagen,
Sportwagen
sowie Korb-Spielwaren u. Puppen
empfehle das Meiste und nur beste
Fabrikate zu neuem billigen Preisen
Br. Rolle, Heilstr. 33.

Weihnachtstollen
I. und II. Qualität
in hochfeinster Ausführung
empfehle für allen Breiten
Max Hänel,
Geißstraße 46 und Gava 12.
Bestellungen werden prompt
angeführt.

Jacobstraße 44 Stub. R. R. 75
und 56 Teier, 1. Januar zu dem.

Lecitho
in Carton
gefällig?

REESER MARGARINE-FABRIK
REES AM RHEIN

Verkaufsstellen:
Otto Rost, Gr. Ulrichstr. 11, Paul Ziegler, Alter Markt 1,
Max Grünwald, Eteg 14, Ed. Beyer & Sohn, Heilstraße 36,
Horn. Engling, Anhalterstr. 11, Herm. Schütze, Jakobstraße 38,
Fabrik-Niederlage: Altrud Wittig, Brandstr. 16, Teleph. 2917.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grotz. — Druck der Allgemeinen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.